

# Singender Wanderweg

# Die Gedanken sind frei

Verfasser: Kammeier  
Rechte im Verlag Merseburger, Kassel

Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten, sie fliehen vorbei, wie  
nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Kerker einschließen, es  
bleibt da - bei : die Gedanken sind frei.

2

*Ich denke, was ich will  
und was mich beglückt,  
doch alles in der Still  
und wie es sich schicket.  
Mein Wunsch und Begehren  
kann niemand verwehren.  
Es bleibt dabei:  
Die Gedanken sind frei.*

4

*Und sperrt man mich ein  
im finsternen Kerker,  
das alles sind rein  
vergebliche Werke,  
denn meine Gedanken  
zerreißen die Schranken  
und Mauern entzwei:  
Die Gedanken sind frei.*

3

*Nun will ich auf immer  
den Sorgen entsagen,  
und will mich auch nimmer  
mit Grillen mehr plagen.  
Man kann ja im Herzen  
stets lachen und scherzen  
und denken dabei:  
Die Gedanken sind frei.*

5

*Ich liebte den Wein,  
mein Mädchen vor allen,  
die tut mir allein  
am besten Gefallen.  
Ich sitz nicht alleine  
bei einem Glas Weine,  
mein Mädchen dabei:  
Die Gedanken sind frei.*

Zum ersten Mal erschien dieses Lied in der Zeit vor der französischen Revolution. Meist auf Flugblättern verbreitet, gelangte es auch durch herumziehende Handwerksge- sellen durch die Länder, letztlich auch nach Deutschland. Gerade zur Zeit Metternichs gewann dieses Lied hohe Aktualität und stand meistens auch auf der Liste der staatlich verbotenen Lieder.

# Wenn die bunten Fahnen wehen

Text und Musik: Alfred Zschiesche

1. Wenn die bun - ten Fah - nen we - hen, geht die Fahrt wohl  
ü - ber's Meer. Wolln wir fer - ne Lan - de se - hen, fällt der Ab-schied  
uns nicht schwer. Leuch - tet die Son - ne, zie - hen die  
Wol - ken, klin - gen die Lie - der weit ü - ber's Meer.

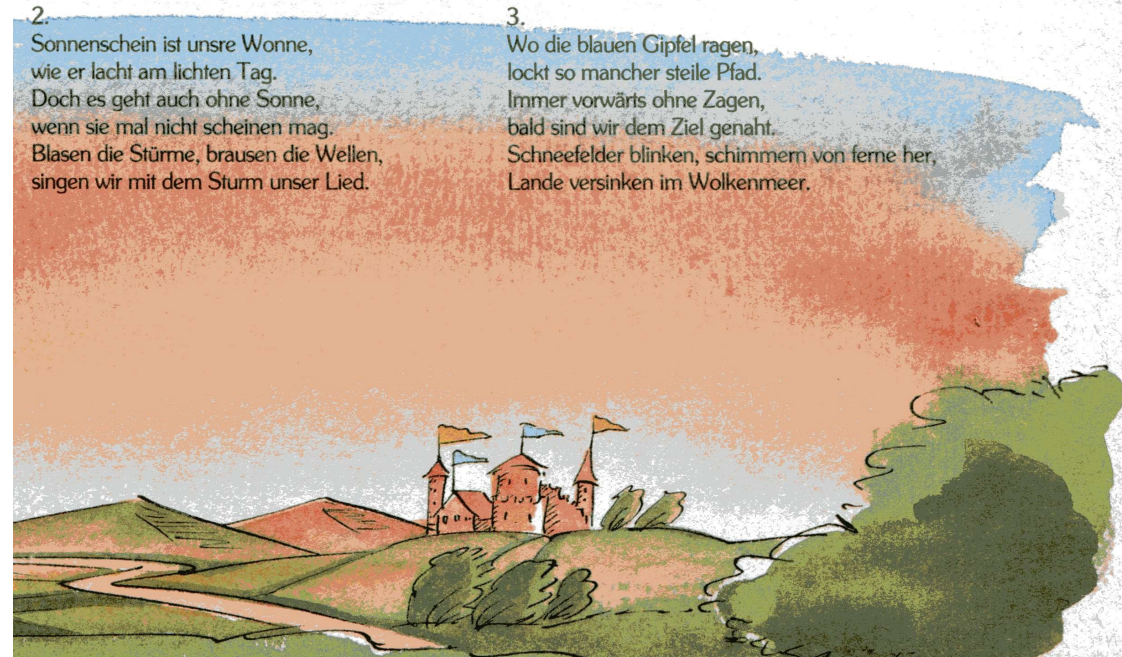
© Musikverlag B. Schott's Söhne, Mainz

2.

Sonnenschein ist unsre Wonne,  
wie er lacht am lichten Tag.  
Doch es geht auch ohne Sonne,  
wenn sie mal nicht scheinen mag.  
Blasen die Stürme, brausen die Wellen,  
singen wir mit dem Sturm unser Lied.

3.

Wo die blauen Gipfel ragen,  
lockt so mancher steile Pfad.  
Immer vorwärts ohne Zagen,  
bald sind wir dem Ziel genaht.  
Schneefelder blinken, schimmern von ferne her,  
Lande versinken im Wolkenmeer.



## Wohlauf in Gottes schöne Welt

Volkslied

1. Wohl - auf in Got - tes schö - ne Welt, le - be wohl, a - del Die  
 Luft ist warm und grün das Feld, le - be wohl, a - del Die  
 Ber - ge glühn wie E - del - stein, ich wand - re mit dem  
 Son - nen - schein, la - la - la - la, la - la - la, ins wei - te Land hin -  
 ein, — la - la - la - la, la - la - la, ins wei - te Land hin - ein!

2.  
 Du traute Stadt am Bergeshang,  
 lebe wohl, ade!  
 Du hoher Turm, du Glockenklang,  
 lebe wohl, ade!  
 Ihr Häuser alle, wohlbekannt,  
 noch einmal wink' ich mit der Hand,  
 !: lalalala, lalala,  
 und nun seitab gewandt! :!

3.  
 An meinem Wege fließt der Bach,  
 lebe wohl, ade!  
 Der ruft den letzten Gruß mir nach,  
 lebe wohl, ade!  
 Ach Gott, da wird's so eigen mir,  
 so milde wehn die Lüfte hier,  
 !: lalalala, lalala,  
 als wär's ein Gruß von dir! :!

## Wenn alle Brunnlein fließen

Volkslied

1. Wenn al - le Brunn - lein flie - ßen, so muß man trin -  
 ken; wenn ich mein Lieb nicht ru - fen darf, tu'  
 ich ihm win - ken, wenn ich mein Lieb nicht ru - fen darf,  
 ja, ja, nicht ru - fen darf, tu' ich ihm win - ken.

2.  
 Ja, winken mit den Augen  
 und treten mit dem Fuß;  
 's ist eine in der Stuben,  
 die mein werden muß,  
 's ist eine in der Stuben,  
 ja, ja, in der Stuben,  
 die mein werden muß.

3.  
 Warum sollt sie's nicht werden,  
 ich seh' sie so gern;  
 sie hat zwei blaue Äugelein,  
 die glänzen wie die Stern',  
 sie hat zwei blaue Äugelein,  
 ja, ja, Äugelein,  
 die glänzen wie die Stern'.

4.  
 Sie hat zwei rote Wängelein,  
 sind röter als der Wein;  
 ein solches Mäd'el find't man nicht  
 wohl unterm Sonnenschein,  
 ein solches Mäd'el find't man nicht,  
 ja, ja, find't man nicht  
 wohl unterm Sonnenschein.

## Kein schöner Land

Volkslied

1. Kein schö-ner Land in die-ser Zeit als hier das uns - re weit und  
 breit, wo wir uns fin - den wohl un - ter Lin - den zur A - bend -  
 zeit, wo wir uns fin - den wohl un - ter Lin - den zur A - bend - zeit.

2.  
 Da haben wir so manche Stund'  
 gesessen da in froher Rund'  
 |: und taten singen,  
 die Lieder klingen im Eichengrund. :|

3.  
 Daß wir uns hier in diesem Tal  
 noch treffen so viel hundertmal,  
 |: Gott mag es schenken,  
 Gott mag es lenken, er hat die Gnad'! :|

4.  
 Jetzt, Brüder, eine gute Nacht!  
 Der Herr im hohen Himmel wacht,  
 |: in seiner Güten  
 uns zu behüten ist er bedacht. :|



## Im schönsten Wiesengrunde

Volkslied

1. Im schön-sten Wie-sen - grun - de ist mei-ner Hei-mat Haus; da  
 zog ich man-che Stun-de ins Tal hin - aus. Dich, mein stil-les Tal, grüß' ich  
 tau-send-mal! Da zog ich man-che Stun - de ins Tal hin - aus.

2.  
 Muß aus dem Tal jetzt scheiden,  
 wo alles Lust und Klang;  
 das ist mein herbstes Leiden,  
 mein letzter Gang.  
 Dich, mein stilles Tal,  
 grüß' ich tausendmal!  
 Das ist mein herbstes Leiden,  
 mein letzter Gang.

3.  
 Sterb' ich, in Tales Grunde  
 will ich begraben sein;  
 singt mir zur letzten Stunde  
 beim Abendschein:  
 Dich, mein stilles Tal,  
 Gruß zum letztenmal!  
 Singt mir zur letzten Stunde  
 beim Abendschein.



# Jenseits des Tales

Musical score for 'Jenseits des Tales' in G major, 4/4 time. The score consists of three staves. The first staff is the melody with lyrics. The second and third staves are accompaniment. Chords are indicated above the notes: D, A, D, D, A, D, G, D, G, D, A, D, D, E, A7.

ganzen Heere, und ih-*re* Rei-*ter*-bu-*b*en fan-*gen* auch.

2. Sie putzten klirrend am Geschirr der Pferde, her tänzelte die Marketenderin, und unterm Singen sprach der Knaben einer: „Mädchen, du weißt's, wo ging der König hin?“

3. Diesselts des Tales stand der junge König und griff die feuchte Erde aus dem Grund. Sie kühlte nicht die Glut der heißen Stirne, sie machte nicht sein krankes Herz gesund.

4. Ihn kühlten nur zwei jugendfrische Wangen und nur ein Mund, den er sich selbst verbot. Noch fester schloß der König seine Lippen und sah hinüber in das Abendrot.

5. Jenseits des Tales standen ihre Zelte, zum roten Abendhimmel quoll der Rauch. Und war ein Lachen in dem ganzen Heere und jene Reiterbuben lachten auch.

- F -

# Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Text: Joseph von Eichendorff

Musik: Th. Fröhlich

Musical score for 'Wem Gott will rechte Gunst erweisen' in G major, 4/4 time. The score consists of three staves. The first staff is the melody with lyrics. The second and third staves are accompaniment. Chords are indicated above the notes: A, D, A, E7, A, E, E7, A, D, A, E7, A.

2. Die Bächlein von den Bergen springen; die Lerchen jubeln hoch vor Lust; was soll' ich nicht mit ihnen singen aus voller Keh! und frischer Brust?

3. Den lieben Gott laß' ich nur walten, der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd' und Himmel will erhalten, hat auch mein' Sach' aufs best' bestellt.



# Das Wandern ist des Müllers Lust

Volkslied

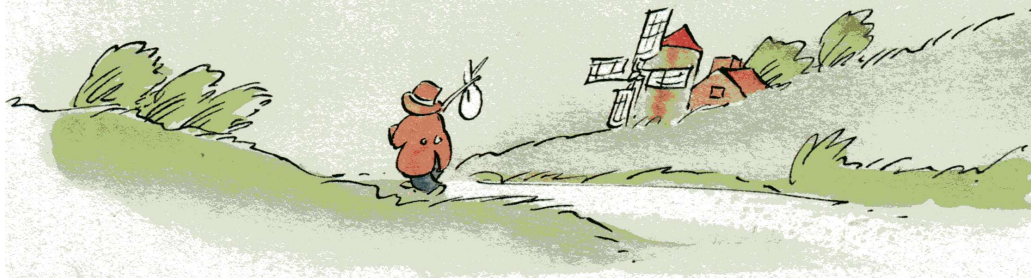
1. Das Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das Wan - dern ist des  
 Mül - lers Lust, das Wan - dern. Das muß ein schlech - ter -  
 Mül - ler sein, dem nie - mals fiel - das - Wan - dern ein, dem  
 nie - mals fiel das Wan - dern ein, das Wan - dern.

2.  
 |: Vom Wasser haben wir's gelernt, :|  
 vom Wasser.  
 Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht,  
 |: ist stets auf Wanderschaft bedacht, :|  
 das Wasser.

3.  
 |: Das sehn wir auch den Rädern ab, :|  
 den Rädern,  
 die gar nicht gerne stille stehn  
 |: und sich mein Tag nicht müde drehn, :|  
 die Räder.

4.  
 |: Die Steine selbst, so schwer sie sind, :|  
 die Steine,  
 sie tanzen mit den muntern Reih'n  
 |: und wollen gar noch schneller sein :|  
 die Steine.

5.  
 |: O Wandern, Wandern, meine Lust, :|  
 o Wandern!  
 Herr Meister und Frau Meisterin,  
 |: laßt mich in Frieden weiterziehn :|  
 und wandern!



# Es klappert die Mühle

Volkslied

1. Es klap - pert die Müh - le am rau - schen - den Bach: klipp, klapp!  
 Bei Tag und bei Nacht ist der Mül - ler stets wach. Klipp, klapp!  
 Er mah - let uns Korn zu dem kräf - ti - gen Brot, und ha - ben wir  
 die - ses, so hat's kei - ne Not. Klipp, klapp! Klipp, klapp! Klipp, klapp!

2.  
 Flink laufen die Räder und drehen den Stein:  
 klipp, klapp!  
 Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein:  
 klipp, klapp!  
 Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,  
 der immer uns Kindern besonders gut schmeckt.  
 Klipp, klapp! Klipp, klapp! Klipp, klapp!

3.  
 Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt,  
 klipp, klapp!  
 Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt:  
 klipp, klapp!  
 Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,  
 so sind wir geborgen und leiden nicht Not.  
 Klipp, klapp! Klipp, klapp! Klipp, klapp!

